

# Die bläuliche Silberwelle

**Familienwanderfahrt auf dem Neckar  
Vom 15. - 18.06.06**



In deinen Tälern wachte mein Herz mir auf  
Zum Leben, deine Wellen umspielten mich,  
Und all der holden Hügel, die dich  
Wanderer! kennen, ist keiner fremd mir.

Auf ihren Gipfeln löste des Himmels Luft  
Mir oft der Knechtschaft Schmerzen; und aus dem Tal,  
Wie Leben aus dem Freudebecher,  
Glänzte die bläuliche Silberwelle.

(aus: Der Neckar von Friedrich Hölderlin)

Am Abend des 17. Juni sitzen wir im Weingewölbe der Alten Kelter in Lauffen am Neckar und es hebt an ein Gläserklingen und ein vielstimmiger Gesang, das Hohelied auf die Dichter und Denker, die hier um das Jahr 1800 lebten, die von dieser Landschaft, ihrem Wein, ihren Menschen, von Freiheitsträumen und verlorenen Hoffnungen zu ihren Dichtungen fanden. Hier in der Kühle des Weinkellers tragen die froh Versammelten Gedichte vor. Nacheinander erhebt sich ein jeder von seinem Platz, um „seinem“ Gedicht und „seinem“ Dichter im unterirdischen Dämmerlicht des Gewölbes Gehör zu verschaffen: Friedrich Schiller, Eduard Mörike, Justinus Kerner, Nikolaus Lenau und immer wieder Friedrich Hölderlin, in dessen Geburtsstadt wir uns hier in Lauffen befinden. Nein, keine Versammlung romantischer Schwärmer hat sich hier zusammengefunden, sondern die Teilnehmer der Familienwanderfahrt des Wormser Ruderclubs von 1883. So sind sie eben, sportlich, fröhlich,

aufgeschlossen, neugierig und lernbegierig. Ein etwas anderer Abschlussabend einer gelungenen Wanderfahrt auf dem Neckar, die zwei Tage vorher mit einem Rundgang durch Lauffen begonnen hatte.



Spaziergang durch Lauffen

Die Römer brachten sehr wahrscheinlich den Wein, das frühe Mittelalter die Legende von der heiligen Regiswindis, die im Kindesalter als Grafentochter grausam von ihrer Amme ermordet wurde und deren Geschichte in der Regiswindiskirche dargestellt ist. Eine imposante Stadtmauer, die ehemalige Wasserburg, heute Sitz der Stadtverwaltung und vermutlich die letzte vollständig erhaltene Wohnturmanlage aus der Salierzeit. Fachwerk in den engen und steilen Gassen des historischen Ortskerns und natürlich Hölderlin: Sein Geburtshaus, seine Gedenkstätte, ein Museum. Und seit 2003 Hölderlin im Kreisverkehr, ein Kunstwerk von Peter Lenk.

Froh kehrt der Schiffer heim an den stillen Strom,  
Von Inseln fernher, wenn er geerntet hat;  
So käm auch ich zur Heimat, hätt' ich  
Güter so viele, wie Leid, geerntet.

Ihr teuren Ufer, die mich erzogen einst,  
Stillt ihr der Liebe Leiden, versprecht ihr mir,  
Ihr Wälder meiner Jugend, wenn ich  
Komme, die Ruhe noch einmal wieder?

(aus: Die Heimat von Friedrich Hölderlin)



In der Regiswindiskirche





**Ach Hölderlin! Neunzehn Jahre warst du alt, als in Paris die Bastille erstürmt wurde. Freiheit war dein Ziel. Viel hattest du dir von Schiller, dem Älteren, Bewunderten, Etablierten erhofft, immer wieder wurdest du enttäuscht, schließlich ignoriert. Deine Sprache schöpfte aus den Bildern der Natur, vor allem idealisiertest du das antike Griechenland. Du wolltest den besseren, reineren Menschen und scheitertest an deinen Idealen. Deine letzte Reise nach Bordeaux öffnete dir die Augen. Auch die Revolution hatte die Menschen nicht**

neu gemacht. Wir umkreisen das Kunstwerk von Peter Lenk „Hölderlin im Kreisverkehr“. Jeder, der mit dem Auto nach Lauffen kommt, muss daran vorbei und drumherum. Hölderlin selbst ist nicht im Zentrum dieses Kunstwerks, so wenig wie er als Dichter im Zentrum seiner Zeit stand. Das war das Zweigestirn Goethe und Schiller. Das war, alles beherrschend, Herzog Carl Eugen von Württemberg. Hölderlin wird zu Beginn und am Ende seines Lebens dargestellt, als Kind und als greiser alter Mann, der sich vom Leben abwendet. Das Ideal der Liebe, verkörpert durch seine Romanfigur Diotima, und Friedrich Nietzsche, der als einer der ersten das Revolutionäre von Hölderlins Versen erkannte.



**Diotima und das Doppelwesen Goethe-Schiller**

**Sag, wie bewirt ich,  
Der Erdgeborene,  
Himmlischen Chor?  
Schenk mir Euer unsterbliches Leben,  
Götter! Was kann euch der Sterbliche geben?  
Hebet zu eurem Olymp mich empor!**

(aus: Dithyrambe von Friedrich Schiller)

**Geistige Nahrung solcher Art lieferte uns der erste Tag und es wurde Zeit, an Dionysos zu denken, der in der griechischen Welt ja auch der Gott des Weines war.**



**Wohlauf! Noch getrunken  
Den funkelnden Wein!  
Ade nun, ihr Lieben!  
Geschieden muss sein.  
Ade nun, ihr Berge,  
Du väterlich Haus!  
Es treibt in die Ferne  
Mich mächtig hinaus.**

**(aus: Wandererlied von Justinus Kerner)**

**Ehe wir uns zum Abendessen aufmachen, sitzen wir noch bei einem Lauffener Katzenbeißer in dem kleinen Hof des Gästehauses Kraft, wo wir uns mit dem Wein der Gastgeber bedienen können. Ein Ort der Ruhe und Entspannung, den wir im Laufe unseres Aufenthalts immer wieder gerne nutzen.**

**Der erste Rudertag führt uns von Marbach bis Lauffen, von der Geburtsstadt Schillers zur Geburtsstadt Hölderlins, immerhin fast 40 Kilometer. Wir folgen den Windungen und Schleifen des Neckar, an dessen Ufer sich die Ortschaften Pleidelsheim, Ingersheim, Mundelsheim, Hessigheim, Besigheim, Wahlheim, Gemrigheim und Kirchheim schmiegen. Die Radfahrer starten in Lauffen und versacken schließlich im Schreyerhof bei Mundelsheim, wo der viel gerühmte Katzenbeißer für eine lebhaftige Stimmung sorgt.**



**Der Blick geht auf Weinterrassen, Felder, Wälder. Kommt man versehentlich vom Neckartalradweg ab, so gelangt man schnell steil in die Höhe. Während wir den ersten Abend im Restaurant Neckarblick hoch über dem Fluss beschlossen haben, von wo aus wir nicht nur den Neckar sondern auch die alte Lauffener Stadtmauer sehen konnten, lassen wir uns heute auf der Terrasse der alten Weinstube zur Sonne mitten im historischen Ortskern verwöhnen. Wer lang genug durchhält, kann noch das Tanzbein schwingen, denn unvermutet erscheinen zu später Stunde Musikanten. So rundet sich der Abend.**



**Die Wolke seh ich wandeln und den Fluß,  
Es dringt der Sonne goldner Kuß  
Mir tief bis ins Geblüt hinein;  
Die Augen, wunderbar berauschet,  
Tun, als schliefen sie ein,  
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.**

**(aus: Im Frühling von Eduard Mörike)**





Der zweite Rudertag führt von Lauffen über Heilbronn und Bad Friedrichshall bis Bad Wimpfen. Hier verläuft der Neckar teils schnurgerade, begleitet von kleineren Altarmen und Hafenbecken. Der Marktplatz von Heilbronn liegt direkt am Altneckararm, der durch die Stadt führt. Am Heilbronner Ruderclub wird die Mittagsrast eingelegt, auch die Radfahrer machen hier eine Pause, ehe es weiter geht durch das Heilbronner Hafen- und Industriegebiet, so weit die Drahtesel uns tragen. Die Kinder fahren mit bewundernswerter Kondition zügig voran. Das Wetter ist heiß, die Sonne brennt, Bad Wimpfen erreichen die Ruderer nach längeren Aufenthalten an den Schleusen später als erwartet.



Mittagspause in Heilbronn

An ihren bunten Liedern klettert  
Die Lerche selig in die Luft;  
Ein Jubelchor von Sängern schmettert  
Im Walde, voller Blüt und Duft.

(aus: Liebesfeier von Nikolaus Lenau)





**Überhaupt die Schleusen! Man muss es einmal gesehen haben, wie das Wasser langsam sinkt, die Boote mit ihm, Wartezeit, Zeit für ein Hallo, ein schnelles Bild, ehe das Szenario sich gewandelt hat, die Boote sich auf dem niedrigen Pegelniveau des nun nicht mehr gestauten Flusses efinden, die Schleusentore sich auf einmal öffnen und tief unten aus dem riesigen Schleusenbecken die winzigen Ruderboote wie kleine Insekten herauskrabbeln, die dann aber in elegante Bewegung geraten und kraftvoll mit dem Strom dahinfliegen.**





**Was ich alles noch nicht gesehen habe: Das neue Literaturmuseum von Marbach, das mittelalterliche Fachwerkstädtchen Besigheim, das Hölderlinmuseum in Lauffen, die Hölderlin Bibliothek, das Salzbergwerk in Bad Friedrichshall, die Stiftskirche von Bad Wimpfen im Tal mit ihrem Kreuzgang, den Blick auf den Neckar von der Stadtmauer von Bad Wimpfen aus.**



**Dafür habe ich euch weit rudern, Rad fahren und den guten württembergischen Wein trinken lassen. Ich bin euch täglich nachgefolgt und habe euch doch immer schon am Ziel erwartet und willkommen geheißen. Ich habe viele Gedichte gehört und selbst auch eins aufgesagt. Ich fahre wieder mit. Ich fand's spitze!**



**(Gisela Friedemann)**